



# BILDUNG FÜR BREMEN

Die Sekundarstufe im Fokus - Damit Schule wieder weiterführt

Ein bildungspolitisches Positionspapier der CDU-Bürgerschaftsfraktion

Bremen, Januar 2025

## Einleitung

Als CDU-Bürgerschaftsfraktion verfolgen wir gemeinsam das Ziel, die Bildungslandschaft in Bremen und Bremerhaven nachhaltig zu verbessern. Hierzu bringen wir uns fortwährend aktiv mit konkreten Vorschlägen in den politischen Diskurs ein. Aus diesem Selbstverständnis heraus haben wir im zurückliegenden September letztmalig ein bildungspolitisches Positionspapier<sup>1</sup> vorgelegt. Darin analysieren wir sachlich und auf Grundlage wissenschaftlicher Quellen die alarmierende Situation des hiesigen Bildungssystems. So belegen die Ergebnisse zahlreicher Studien und Erhebungen unmissverständlich, dass die Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler in den Basiskompetenzen – Lesen, Schreiben und Rechnen – im Bundesvergleich durchschnittlich am geringsten ausgeprägt sind und zudem noch kontinuierlich zurückgehen.

Besonders dramatisch ist die Lage an Schulen in sozial benachteiligten Stadtteilen, wo der Bildungserfolg nach wie vor stark vom familiären Hintergrund und Wohnort abhängt. Kinder mit Sprachförderbedarf, die oft keinen chancengerechten Start ins Schulleben haben, sind besonders betroffen. Die bisherigen bildungspolitischen Maßnahmen haben es nicht geschafft, diese strukturellen Defizite zu beheben, was sich direkt auf die Bildungs- und Zukunftschancen der jungen Generation auswirkt. Wir haben in besagtem Positionspapier einige Stellschrauben identifiziert, mit denen man unserer Auffassung nach die Chancengerechtigkeit und den Bildungserfolg an unseren Grundschulen kurzfristig verbessern kann; dazu gehören unter anderem:

- **Verpflichtende Sprachtests ab dem 4. Lebensjahr** – Nur durch frühzeitige Tests können Sprachdefizite rechtzeitig erkannt und gezielt behoben werden.
- **Einführung einer verpflichtenden Vorschule für Kinder mit Sprachförderbedarf** – Kinder mit nachgewiesenem Sprachförderbedarf müssen bereits vor dem Schuleintritt gezielte Unterstützung erhalten, um den Übergang in die Grundschule erfolgreich zu meistern und nicht mit deutlichem Nachteil in ihre Bildungskarriere starten zu müssen.
- **Eine zusätzliche Deutschstunde in der Grundschule** – Um den besonderen Herausforderungen gerecht zu werden, müssen wir den Schwerpunkt im Unterricht auf den Spracherwerb legen.
- **Vergleichsarbeiten in Mathematik und Deutsch in Klasse 4** – Um eine gerechte und fundierte Schullaufbahneempfehlung zu gewährleisten, sollen standardisierte Vergleichsarbeiten verpflichtend durchgeführt werden.

In diesem hier vorliegenden weiteren Positionspapier wollen wir den Blick nun auf die Ausgangslage an den weiterführenden Schulen innerhalb des zweigliedrigen Schulsystems unseres Bundeslandes Bremen werfen – den Oberschulen und Gymnasien. Die hierbei skizzierten Maßnahmen lassen sich kurzfristig auf den Weg bringen, etwaige zusätzliche Mittelbedarfe bleiben dabei

---

<sup>1</sup> [https://cdu-fraktion-bremen.de/sites/default/files/2024-09/2024\\_Bildungspapier%20der%20CDU-Fraktion\\_Auf%20die%20Basis%20kommt%20es%20an.pdf](https://cdu-fraktion-bremen.de/sites/default/files/2024-09/2024_Bildungspapier%20der%20CDU-Fraktion_Auf%20die%20Basis%20kommt%20es%20an.pdf)

überschaubar. Das übergeordnete Ziel bleibt dabei unverändert: Bildung als den maßgeblichen Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe und individuellem Aufstieg zu stärken. Auf diesem Weg werden wir ergänzende Maßnahmen vorstellen, um das Bremer Bildungssystem insgesamt widerstandsfähiger, leistungstärker und gerechter zu gestalten – für alle Kinder, unabhängig von ihrem familiären Hintergrund oder ihrem Wohnort.

## I. Lernausgangslagenerhebung (LALE) an allen Schulen einführen

Als CDU-Bürgerschaftsfraktion setzen wir uns dafür ein, die datengestützte Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern auf alle Schulstandorte auszuweiten, um gezielter auf die nachweislich bestehenden hiesigen Bildungsdefizite reagieren zu können und die Qualität des Unterrichts systematisch zu verbessern. Bremen hat hierfür bereits das Instrument der Lernausgangslagenerhebung (LALE) nach Hamburger Vorbild (KERMIT) etabliert. Die Testungen erfolgen derzeit im Unterricht der 5. und 7. Jahrgangsstufe, allerdings keinesfalls flächendeckend und für alle Schulen in Bremerhaven und Bremen gleichermaßen verbindlich – dies gilt es aus unserer Sicht zu ändern: Wir wollen,

- dass sämtliche Oberschulen und Gymnasien in Bremerhaven und Bremen zukünftig verpflichtend an LALE 5 und LALE 7 teilnehmen.
- Darüber hinaus wollen wir gleichermaßen eine LALE-Testung in der neunten Jahrgangsstufe (LALE 9) sukzessive ab dem Schuljahr 2025/26 in den Schulen etablieren.

Die Ausweitung datengestützter Testungen zur Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern nach Hamburger Vorbild auf alle allgemeinbildenden Schulstandorte in Bremen bietet aus unserer Sicht mehrere zentrale Vorteile:

- **Gezielte Förderung und individuelle Unterstützung:** Durch die flächendeckende Erhebung von Lernergebnissen können gezielt Schwächen in den Basiskompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen identifiziert werden. Diese präzisen Daten ermöglichen es Lehrkräften und Schulen, individuelle Fördermaßnahmen einzuleiten und Schülerinnen und Schüler passgenau zu unterstützen.
- **Steigerung der Unterrichtsqualität:** Die bereits jetzt erfolgende, regelmäßige Auswertung von Testdaten durch das IQHB bietet eine wertvolle Rückmeldung zur Wirksamkeit von Unterrichtsstrategien und -methoden. Schulen können erkennen, welche Ansätze besonders erfolgreich sind und wo es Verbesserungsbedarf gibt. Dies trägt zur kontinuierlichen Verbesserung der Unterrichtsqualität und zur Steigerung der Lernleistung bei.
- **Chancengleichheit fördern:** Gerade in den sozial benachteiligten Stadtteilen Bremerhavens und Bremens sind Bildungsungleichheiten besonders ausgeprägt. Durch einheitliche, standardisierte Testungen an allen Schulen können diese Unterschiede systematisch erfasst und gezielte Maßnahmen zur Förderung der Schüler entwickelt werden. So wird der Bildungserfolg weniger vom Wohnort oder familiären Hintergrund der Schüler abhängig.

- **Transparenz und Vergleichbarkeit:** Einheitliche Testungen nach einem verbindlichen Standard schaffen Transparenz über den Leistungsstand der Schüler und ermöglichen eine Vergleichbarkeit z. B. zwischen Schulen und Stadtteilen. Dies hilft dabei, Schulen mit besonderen Herausforderungen zu identifizieren und gezielt zu unterstützen.
- **Langfristige Verbesserung des Bildungssystems:** Als CDU-Bürgerschaftsfraktion sind wir der festen Meinung, dass die systematische Sammlung von Leistungsdaten die Grundlage für fundierte bildungspolitische Entscheidungen bildet. Sie ermöglichen es, die Wirkung von Reformen zu bewerten und langfristig Strategien zur Verbesserung der Bildungsqualität zu entwickeln. Bremen kann durch den Ausbau dieser Testungen Schwachstellen im Schulsystem besser erkennen und effektiv gegensteuern.

Insgesamt wird durch die Ausweitung hin zu flächendeckenden datengestützten Testungen nach unserer Meinung ein umfassendes Monitoring des Bremer Bildungssystems möglich, das in Verbindung mit der Arbeit des IQHB zu einer nachhaltigeren und gerechteren Schulentwicklung beiträgt.

## II. Schulwechsel erleichtern

Als CDU-Bürgerschaftsfraktion setzen wir uns dafür ein, dass innerhalb des Bremer Schulsystems der Wechsel zwischen Oberschule und Gymnasium zukünftig erleichtert wird. Wir wollen hierdurch eine höhere Durchlässigkeit schaffen und die individuellen Bildungswege der Schülerinnen und Schüler besser an ihre Bedürfnisse und Potenziale anpassen. Eine derartige Durchlässigkeit soll wieder ein echtes Qualitätsmerkmal des Bremer Schulsystems werden. Dieser Ansatz bietet aus unserer Sicht mehrere zentrale Vorteile:

- **Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit:** Ein durchlässigeres Schulsystem stellt sicher, dass Schüler ihre Bildungsbiografie flexibler gestalten können und nicht durch eine zu frühe oder starre Entscheidung im Bildungssystem benachteiligt werden. Der Wechsel von der Oberschule auf das Gymnasium (oder umgekehrt) kann Kindern, die sich später positiv entwickeln oder zusätzliche Unterstützung benötigen, die Möglichkeit geben, in einer für sie geeigneten Lernumgebung weiter zu lernen. Dies fördert die Bildungsgerechtigkeit, weil die soziale Herkunft weniger Einfluss auf den Bildungserfolg hat.
- **Potenzialorientierte Förderung:** Kinder entwickeln sich individuell und nicht immer linear. Ein Schüler, der in der Oberschule anfängt, kann sich durch besondere Anstrengungen oder eine verbesserte Lernumgebung so weit steigern, dass ein Wechsel auf das Gymnasium sinnvoll ist. Ebenso kann es vorkommen, dass ein Schüler auf dem Gymnasium mit den Leistungsanforderungen nicht zurechtkommt und von einem Wechsel zur Oberschule profitiert. Eine leichtere Durchlässigkeit zwischen den Schulformen ermöglicht eine flexible Anpassung an die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder.
- **Vermeidung von Bildungsabbrüchen:** In einem rigiden Schulsystem, das wenig Wechselmöglichkeiten zulässt, steigt das Risiko von Schulabbrüchen, wenn Schülerinnen und

Schüler in einem für sie unangemessenen Lernumfeld verbleiben. Wir wollen den Wechsel zwischen Schulformen einfacher gestalten, um damit dazu beizutragen, dass Kinder und Jugendliche in einer ihnen besser angepassten Schule weiterlernen und ihren Abschluss erreichen, statt die Schule frustriert abzubrechen.

- **Motivationssteigerung:** Die Möglichkeit, durch persönliche Anstrengungen oder nachholende Bildungsangebote auf das Gymnasium zu wechseln, kann aus unserer Sicht durchaus als Anreiz für Schülerinnen und Schüler dienen, sich stärker zu engagieren. Ein flexibles Schulsystem zeigt den Kindern und Jugendlichen, dass sie trotz anfänglicher Schwierigkeiten oder eines langsamen Starts die Möglichkeit haben, in eine noch anspruchsvollere Schulform zu wechseln, wenn sie ihr volles Potenzial entfalten.
- **Verbesserte Anpassung an den Arbeitsmarkt:** Der Arbeitsmarkt erfordert zunehmend flexible und vielseitig ausgebildete Menschen. Wir betrachten die schulische Bildungsarbeit unserer Oberschulen und Gymnasien darum auch als gleichwertig, keineswegs aber als gleichartig. Eine stärkere Durchlässigkeit zwischen Oberschule und Gymnasium ermöglicht es den Schülern, je nach Entwicklung verschiedene Bildungswege zu gehen, die besser auf ihre beruflichen Interessen und Fähigkeiten abgestimmt sind. Sie könnten so ihren Bildungsweg an veränderte Ziele anpassen, was ihnen langfristig mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnet. Der beruflichen Orientierung und ein hierdurch begünstigter Übergang von der Schule in die Berufswelt kommt unabhängig vom Bildungsgang eine besondere Bedeutung zu.

Insgesamt ermöglicht eine erhöhte Durchlässigkeit im Bremer Schulsystem den Schülern flexiblere, individuellere Bildungswege und reduziert zudem das Risiko, dass Kinder und Jugendliche aufgrund einer früh getroffenen Bildungsentscheidung in einem für sie ungeeigneten System verbleiben. Wir erwarten durch den Schritt zudem mehr Chancengleichheit, einer besseren Potenzialfaltung und einer höheren Abschlussquote.

### III. Automatische Anerkennung des Mittleren Schulabschlusses

Schülern von Gymnasien in Bremen soll nach Ansicht der CDU-Bürgerschaftsfraktion bei erfolgreicher Versetzung in die Qualifikationsphase der Gymnasialen Oberstufe (11. Klasse) zukünftig automatisch der Mittlere Schulabschluss (MSA) zuerkannt werden. Dies ist aus unserer Sicht eine sinnvolle bildungspolitische Maßnahme, die aus verschiedenen Gründen positive Effekte mit sich bringen wird:

- **Anerkennung des bereits erbrachten Leistungsniveaus:** Die Versetzung in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler die entsprechenden Leistungen erbracht haben, die dem Niveau des Mittleren Schulabschlusses (MSA) ohnehin entsprechen oder dieses sogar übersteigen. Indem man diesen Schülern automatisch den MSA zuerkennt, wird ihr bereits erreichtes Leistungsniveau offiziell anerkannt. Dies schafft Klarheit und vermeidet eine doppelte Prüfung desselben Kompetenzniveaus.

- **Förderung der Motivation:** Durch die automatische Zuerkennung des MSA bei der Versetzung in die Qualifikationsphase wird den Schülern ein wertvoller Bildungsabschluss bestätigt, der ihre bisherigen schulischen Leistungen würdigt. Dies kann als Motivation dienen, ihre Schullaufbahn erfolgreich fortzusetzen, da sie einen ersten greifbaren Erfolg bereits erreicht haben. Zudem wird so ein zusätzlicher Anreiz geschaffen, die Anforderungen der Sekundarstufe I ernst zu nehmen, um die Qualifikationsphase zu erreichen.
- **Sicherung eines qualifizierten Abschlusses:** Ein MSA sichert den Schülern einen qualifizierten Schulabschluss, auch wenn sie später möglicherweise die Schule vor dem Fachabitur (schulischer Teil) abbrechen. Der MSA eröffnet ihnen weiterhin gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt oder für den Zugang zu Ausbildungsberufen. Dies bietet eine Art „Sicherheitsnetz“, falls der angestrebte Schulabschluss, das Abitur, nicht erreicht wird. Auf diese Weise sind auch diejenigen besser abgesichert, die sich später gegen den schulischen Bildungsweg und für einen anderen Berufsweg entscheiden.
- **Harmonisierung mit anderen Bundesländern:** In vielen anderen Bundesländern Deutschlands, wie etwa in Nordrhein-Westfalen oder Berlin, wird der Mittlere Schulabschluss bereits automatisch zuerkannt, wenn Schüler erfolgreich in die Qualifikationsphase der Oberstufe versetzt werden. Bremen sollte daher durch die Einführung einer solchen Regelung die schulische Anerkennungspraxis harmonisieren und somit auch die Mobilität und Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse über Ländergrenzen hinweg verbessern.
- **Reduzierung von Verwaltungsaufwand:** Die automatische Zuerkennung des MSA wird auch den administrativen Aufwand für Schüler, Eltern und Schulen verringern. Der zusätzliche Prüfungsaufwand, um den MSA separat zu erwerben, entfällt zukünftig, da der Leistungsstand bereits durch die Versetzung in die gymnasiale Oberstufe bestätigt ist. Dieser Schritt leistet einen kleinen Beitrag zur Entlastung der Schulen von zusätzlichem administrativem Aufwand.
- **Förderung von Durchlässigkeit und Flexibilität:** Mit der automatischen Zuerkennung des MSA könnten auch Gymnasiasten flexibler auf andere Bildungswege reagieren. Sollte ein Schüler beispielsweise nach der Versetzung in die Oberstufe feststellen, dass ein anderer Bildungs- oder Berufsweg für ihn besser geeignet ist, stellt der MSA eine solide Grundlage dar, um beispielsweise in die berufliche Ausbildung oder in eine Fachschule zu wechseln. Dadurch wird die Durchlässigkeit des Schulsystems erhöht und Schülern wird mehr Flexibilität bei ihrer weiteren beruflichen Planung ermöglicht.
- **Stärkung der Bildungsbeteiligung und Chancen auf dem Arbeitsmarkt:** Ein offiziell zuerkannter MSA verbessert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und erhöht die Bildungsbeteiligung. Schüler, die den gymnasialen Weg wählen, haben mit dem MSA zukünftig nach Willen der CDU-Bürgerschaftsfraktion einen anerkannten Abschluss in der Hand, welcher ihnen Zugang zu verschiedenen Berufsfeldern und weiteren Bildungsgängen eröffnet. Dies kann auch zur Reduzierung der Quote von Jugendlichen ohne Schulabschluss beitragen, was angesichts der überdurchschnittlich hohen Quote an selbstredend ein wichtiges Ziel der Bildungspolitik im Land Bremen sein sollte.
- **Entstigmatisierung des Schulabbruchs vor dem Abitur:** Ein Schulabbruch vor dem Abitur wird oft als persönliches Scheitern empfunden. Wenn jedoch bereits der MSA als qualifizierender Abschluss zuerkannt wird, können die Betroffenen auf einen soliden Abschluss zurückgreifen. Dies mindert das Stigma und stärkt das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und

Schüler, da sie nicht als „Schulabbrecher“ gelten, sondern mit einem vollwertigen Abschluss neue Wege gehen können.

Insgesamt wird die automatische Zuerkennung des Mittleren Schulabschlusses für Gymnasiasten bei erfolgreicher Versetzung in die Oberstufe nach unserer Meinung eine Reihe von Vorteilen bringen: von der Anerkennung ihrer Leistung über die Flexibilisierung ihrer Bildungswege bis hin zur Schaffung von mehr Chancengleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe. Bremen wird durch diese Maßnahme seine Bildungspolitik ein Stück weit effizienter und gerechter gestalten und zugleich die schulische und berufliche Zukunft seiner Schüler besser absichern. Letztlich hat somit auch eine politisch gewollte Schlechterstellung der Gymnasien endlich ein Ende.

#### IV. Zufriedenheit von Schulgemeinschaften regelmäßig abfragen

Als CDU-Bürgerschaftsfraktion wollen wir das Wohl der Schulgemeinschaften und die daran anschließende Verbesserung der jeweiligen Lernumgebungen stärker in den Fokus nehmen und die individuellen Bedürfnisse der unterschiedlichen Personengruppen, die tagtäglich in unseren Schulen aufeinandertreffen und interagieren, besser beleuchten. Regelmäßige Befragungen von Schülern, Lehrkräften sowie der pädagogischen Fachkräfte an unseren Schulen in Bremerhaven und Bremen über ein in "itslearning" integriertes Umfrage-Tool, u. a. zu ihrer Zufriedenheit und ihrem individuellen Wohlbefinden, sind hierzu ein probates Mittel. Unter Zuhilfenahme des iPads ist ein Stimmungsbild zu unterschiedlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Schulleben oder dem individuellen Gemütszustand innerhalb von Schulgemeinschaften schnell aufbereitet. Nachfolgende Gründe sprechen aus unserer Sicht für die flächendeckende Einführung dieses niedrigschwelligen Instrumentes:

- **Förderung der psychischen Gesundheit:** Das Wohlbefinden innerhalb einer Schulgemeinschaft ist eng mit der individuellen psychischen Gesundheit verknüpft. Regelmäßige Befragungen – je nach Bedarf natürlich auch in anonymisierter Form – können helfen, Stressfaktoren oder psychische Belastungen zu erkennen, bevor sie zu größeren Problemen führen. In Zeiten, in denen psychische Erkrankungen besonders unter Jugendlichen merklich zunehmen, kann ein solches Monitoring-System dazu beitragen, präventiv zu handeln und das Wohl der unterschiedlichen Personengruppen, die täglich in unseren Schulen aufeinandertreffen, in den Mittelpunkt zu stellen. Das frühzeitige Erkennen von Unzufriedenheit oder Belastungssituationen kann gezielte Interventionen und entsprechende Gegenmaßnahmen, z. B. durch Schulsozialarbeit oder psychologische Unterstützung, ermöglichen.
- **Frühzeitige Erkennung von Problemen:** Durch regelmäßige Umfragen lassen sich Stressfaktoren, Konflikte, Mobbing oder Überforderung frühzeitig erkennen. So erhalten die zuständigen behördlichen Stellen, Schulaufsichten, Schulleitung, und in der Folge die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte wichtige Hinweise, um präventive Maßnahmen einzuleiten und individuelle Unterstützungsangebote anzupassen.

- **Förderung der Schulkultur und des sozialen Miteinanders:** Indem eine Schulgemeinschaft ihre Zufriedenheit und ihr Wohlbefinden regelmäßig anonym bewerten kann, entsteht ein kontinuierlicher Dialog zwischen ihr und etwa der Schulleitung, aber auch im Kleinen zwischen Lehrkräften und ihrer jeweiligen Klassengemeinschaft. Dies fördert eine positive Schulkultur, die auf Achtsamkeit, Wertschätzung und gegenseitigem Respekt basiert. Schulen erhalten ein tieferes Verständnis davon, wie sich das soziale Klima entwickelt, und können gezielt Maßnahmen zur Verbesserung der Gemeinschaft und des Zusammenhalts ergreifen.
- **Individualisierte Förderung:** Das Feedback aus den Umfragen ermöglicht es der Behörde der Senatorin für Kinder und Bildung bzw. beim fachlich zuständigen Dezernenten beim Magistrat in Bremerhaven sowie daran anschließend den Schulen, ihre Angebote besser an die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Personengruppe innerhalb ihrer Schulgemeinschaft anzupassen. Beispielsweise könnten Lehrmethoden oder Unterrichtsinhalte angepasst werden, wenn z. B. Schüler Überforderung oder mangelnde Motivation äußern. So können Schulen auf Basis der Befragungsergebnisse gezieltere und passgenauere Unterstützungsmaßnahmen entwickeln, die die individuellen Lernprozesse und das allgemeine Wohlbefinden fördern.
- **Stärkung von Demokratieverständnis und Partizipation:** Die regelmäßigen Umfragen geben den unterschiedlichen Gruppen innerhalb der Schulgemeinschaft eine vernehmbare Stimme und vermitteln ihnen das Gefühl, ernst genommen und in schulische Entscheidungen eingebunden zu werden. Dies stärkt die Identifikation mit ihrer Schule und motiviert sie, aktiv an der Gestaltung einer positiven Lernumgebung mitzuwirken. Personen, die sich beteiligt und gehört fühlen, zeigen in der Regel mehr Engagement und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Schule.
- **Verbesserung der Lernumgebung und des Unterrichts:** Durch die direkte Rückmeldung der Schüler können Schwächen in der Unterrichtsgestaltung oder der allgemeinen Lernumgebung identifiziert werden. Pädagogische Fachkräfte erhalten so wertvolle Hinweise darauf, wie sie ihren Unterricht effektiver gestalten und die Lernsituation verbessern können. Es könnte zum Beispiel klar werden, dass bestimmte Methoden, Themen oder Unterrichtsformen nicht gut ankommen oder dass Schüler sich durch das aktuelle Lernklima gestresst fühlen.
- **Datenbasierte Schulentwicklung:** Das systematische Erfassen von Meinungen am Lernort Schule über ein Umfrage-Tool liefert wertvolle, datengestützte Erkenntnisse für die Schulentwicklung. Diese Daten ermöglichen es in der Behörde der Senatorin für Kinder und Bildung bzw. beim fachlich zuständigen Dezernenten beim Magistrat in Bremerhaven, fundierte Entscheidungen zu treffen und gezielt in Problemfelder zu investieren. Es wird erkennbar, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Schulqualität beitragen und welche Aspekte überarbeitet werden müssen, um die Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft zu steigern.
- **Langfristige Verbesserung der Schulleistungen:** Wir gehen fest davon aus, dass zufriedene Schüler auch besser sowie erfolgreicher lernen und zufriedene pädagogische Fachkräfte mit mehr Freude und Elan ihrer Tätigkeit nachgehen. Indem das Wohlbefinden der Schulgemeinschaft regelmäßig überwacht und gezielt gefördert wird, verbessern sich die Lernbedingungen insgesamt. Zufriedenheit und Wohlbefinden haben direkten Einfluss auf Motivation, Konzentrationsfähigkeit und schulischen Erfolg. Schulen, die auf diese Faktoren eingehen, schaffen nicht nur eine angenehmere Lernatmosphäre, sondern legen den Grundstein für langfristig bessere Schulleistungen.



- **Einbindung der Eltern und Transparenz:** Durch das Monitoring des Wohlbefindens können letztlich auch Eltern besser in den schulischen Prozess eingebunden werden. Regelmäßige Rückmeldungen zu den Ergebnissen der Umfragen schaffen Transparenz und können zu einem besseren Austausch zwischen Eltern, Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften, den Schulleitungen und den zuständigen behördlichen Stellen führen. Das stärkt das Vertrauen in die Schule und sorgt dafür, dass die Bedürfnisse unserer Schulgemeinschaften mehr Gehör finden.

Die regelmäßige Befragung der Schulgemeinschaften in Bremen über ein integriertes Umfrage-Tool wie in "itslearning" stellt einen wichtigen Baustein dar, um das Wohlbefinden und die Zufriedenheit aller am Lernort Schule systematisch zu fördern. Dies hat nicht nur positive Auswirkungen auf die Lernatmosphäre und das soziale Klima, sondern führt auch zu einer datenbasierten, schülerorientierten Schulentwicklung. Die kontinuierliche Einbindung der unterschiedlichen Stimmen stellt sicher, dass die zuständigen behördlichen Stellen in Bremerhaven und Bremen und in der Folge die Schulen flexibel und gezielt auf die Bedürfnisse ihrer Schulgemeinschaften reagieren können und so langfristig sowohl das individuelle Lernen als auch die Schulleistungen verbessern.

## Fazit

Mit den dargelegten Ansätzen in dem hier vorliegenden Positionspapier zeigen wir als CDU-Bürgerschaftsfraktion abermals klare Handlungsoptionen auf, die entscheidend dazu beitragen werden, die Bildungslandschaft im Land Bremen zukunftsorientiert weiter zu gestalten. Die Stärkung der Durchlässigkeit im Schulsystem, die datengestützte Leistungsentwicklung sowie die systematische Erfassung der Zufriedenheit von Schulgemeinschaften sind auf diesem Weg folgerichtige Schritte.

Klar ist dabei für uns, dass wir die aufgezeigten Punkte nicht nur als theoretische Vorschläge im politischen Diskurs belassen, sondern diese beizeiten konkret in parlamentarische Initiativen überführen werden. Nur auf diese Weise tragen wir unseren Anteil dazu bei, dass die Schulen im Land Bremen den Herausforderungen der heutigen Zeit gewachsen sind und allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft, die bestmöglichen individuellen Bildungschancen geboten werden.